



Ein Variétéprogramm des Zimmertheaters leitete auf der Hauptbühne am Friedrichsplatz vom Tag in die Nacht der Kultur über.

Fotos: Schnekenburger

Kulturfest lockt tausende Gäste

Dachverband und Stadt gestalten »Tag und Nacht« gemeinsam / Konzept geht auf

Von Bodo Schnekenburger

Rottweil. Hand in Hand spazierten Stadt und Verband »kulturottweil« am Samstag über die Ziellinie: Die gemeinsame Anstrengung hatte sich gelohnt. Das Ziel, ein mehrfach besetztes und mehrere Stunden dauerndes Programm aus dem eigenen kulturellen Schaffen heraus zu präsentieren, wurde am Samstag trotz der vielen Vorarbeit fast »locker« erreicht. Und dass über dem »Tag der Kultur« die Sonne strahlte und der Himmel sich auch über die »Nacht der Kultur« verlässlich trocken wölbte, war die willkommene Dreingabe. Der Lohn für die Akteure: Mehrere Tausend Menschen strömten in die Stadt, um bei »Tag und Nacht der Kultur« dabei zu sein. Manche nur für eine ausgewählte Etappe, andere mit dem Vorsatz, so viel wie möglich mit zu bekommen.

Musik, klassisch und modern bis rockig, gesungen und gespielt, bildende Kunst, vom Nachwuchs bis zu Protagonisten der Kunstgeschichte, historische Aspekte, exemplarisch an einzelnen Exponaten und Vorführungen traditionellen Handwerks dargestellt oder mit dem weiteren Blick auf Ereignisse und Strömungen in einer langen siedlungsgeschichtlichen, politischen und kulturellen Entwicklung erschlossen, schließlich darstellende Kunst, die Klassiker

Schüler ins Museum: Großen Anklang fand zurecht die Ausstellung »Schüler machen Koffer« im Dominikanerforum. Die großen Künstlerkoffer von 1980 wurden in den Schaufenstern präsentiert.

zu einem Gaukelspiel knüpfte: Der Tag wurde zu einem Fest, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Als auf dem Friedrichsplatz die große Bühne bereits in ihre Einzelteile zerlegt war, ging es andernorts mit angeregten Gesprächen noch munter weiter. Als Beobach-

ter von außerhalb ließe sich Gerhard Breinlinger zitieren, der die Hauser-Ausstellung auf der Saline eröffnet hatte. In seiner Heimatstadt Konstanz – immerhin drei Mal so groß wie Rottweil – sei, gemessen an dem Kulturprogramm hier, »gar nichts los«. Dass das

Nebeneinander in der Stadt auch Konkurrenz ist, muss so eine Veranstaltung verkraften. Es blieb dem Besucher überlassen, ob er alte Vorlieben pflegte oder das Angebot, Einblicke in andere Disziplinen zu wagen, annahm. »Alles« war schon theoretisch gar nicht machbar. Was für das reiche Angebot spricht und nicht etwa gegen die Veranstalter. Diese wiederum hatten nämlich fast alles im Programm – was ja wiederum Programm sein sollte. Sogar die Inszenierung der kleinen lauschigen und im Alltag allzu oft untergehenden öffentlichen Plätze mit durchweg gut besuchten kleinen kulturellen Angeboten.

Apropos Platz: Der gesperrte Friedrichsplatz erwies sich als zentraler Festplatz als absolut tauglich. »Die Sperrung hat sich gelohnt«, resümiert Jürgen Knubben, der sich mit »kulturottweil«-Sprecherkollege Walter Hölle auch einig ist, dass die Verbindung von Tag und Nacht, von Verband und Stadt das richtige Konzept war: »Die Symbiose ist gelungen«. Ähnlich hatte sich zuvor der Oberbürgermeister geäußert: Mit dieser Veranstaltung habe der Dachverband, dem er anfangs skeptisch gegenüber gestanden sei, gezeigt, wie gut und wichtig »kulturottweil« sei. Die Stadt allein hätte eine solche Veranstaltung nicht hinbekommen. Also: lieber Hand in Hand.



Oberbürgermeister Thomas J. Engeser begrüßte auch die Gäste auf dem Hausener »KUNSTdünge«. Der Verein feierte am Samstag fünfjähriges Bestehen.



An beschaulichem Ort ging es heftig zur Sache: Gladiatorenkampf im Bockshof.



Viele Ensembles, viele Orte, viel Kultur: Der Rathaus-Innenhof diente auch den Münster-sängerknaben als Podium.



Früh übt sich, wer einmal Leiter eines Blasmusikorchesters werden will. Und die Stadtkapelle spielte gerne im Takt des unverhofften Dirigenten.



Norbert Stockhus stellte verschiedene Radiertechniken vor. Ein Blatt hat er eigens für den Kapuziner geschaffen.